

Nistermühle schreibt seit 777 Jahren Geschichte(n)

Ausstellung Hachenburger „Werkstatt“ zeigt beeindruckende Dokumente

Von unserer Redakteurin
Nadja Hoffmann-Heidrich

■ **Hachenburg.** Konrad Adenauer ist sicherlich die bekannteste Persönlichkeit, die mit der Nistermühle in Verbindung gebracht wird. Doch es war nicht nur der frühere Bundeskanzler, der auf dem heute vor allem als Gestüt bekannten Hof Geschichte(n) geschrieben hat. Was sich seit der ersten urkundlichen Erwähnung des drittältesten Hachenburger Gebäudes im Jahre 1234 alles dort zutragen hat, zeigt eine neue, spannende Ausstellung, die die Geschichtswerkstatt jetzt im Vogtshof eröffnet hat.

Der Besucherandrang bei der Vernissage zeigte, wie stark das Interesse an der Historie der Nistermühle ist, die Graf Heinrich III. zu Sayn zur Versorgung der hiesigen

Bevölkerung errichten ließ. Bis heute wechselten mehrfach die Besitzverhältnisse. Quellen bei der aufwendigen Aufarbeitung der 777-jährigen Geschichte waren das Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden und das Landeshauptarchiv in Koblenz, wie Bruno M. Struif bei der Ausstellungseröffnung darlegte. Auf anregende Weise erinnerte er außerdem daran, dass es auf der Nistermühle vor weit mehr als 100 Jahren mal einen spektakulären Fall von Falschmünzerei gab, dass die Automobilwelt dort schon früh Einzug hielt und dass sich dort tragische Begebenheiten abspielten. Sämtliche Episoden schloss Struif mit Fragen statt mit Antworten ab. Die Lösungen sind zum einen in der Ausstellung selbst, zum anderen aber auch in einer begleitenden Publikation der Geschichtswerkstatt zu finden.

Besonders lebendig wurde zum Auftakt der Schau jene Zeit im Jahr 1944 beleuchtet, in der sich Konrad Adenauer auf der Nistermühle vor den Nazis versteckte. „Fernab von einem akademischen Geschichtsvortrag“ berichtete Dr. Hermann-Josef Roth von Kontakten seines Vaters zu Adenauer. „Aus meiner eigenen Betroffenheit heraus ist diese Ausstellung mehr für mich als das Präsentieren von Dokumenten und Fotos. Tieferes Ziel der Schau muss es sein, dass sich so etwas wie die Nazi-Herrschaft nie mehr wiederholt“, sagt Dr. Roth mahndend.

Gerührt und dankbar zeigte sich Ehrengast Konrad Adenauer, Enkel des Altkanzlers, angesichts des neuen Projektes der Geschichtswerkstatt und vieler bislang unveröffentlichter Bilder. Wie bedeutsam die Schau ist, machte auch die Teilnahme des Adenauer-Biografen Hans-Peter Mensing an der Vernissage deutlich. Von einer persönlichen Begegnung auf der Nistermühle mit dem Altkanzler, der sich in seinem Versteck als „Dr. Weber“ ausgab, berichtete die 92-jährige Margret Lerner aus Müschenbach. Dank für das Engagement der Geschichtswerkstatt sprach der Stadtbeigeordnete Peter Holl aus. Musikalisch abgerundet wurde die Vernissage durch Mühlenlieder, die vom MGV Müschenbach (Leitung: Joachim Menningen) gekonnt vorgetragen wurden.



Dr. Hermann-Josef Roth (mit einem Beutel, den Altkanzler Adenauer seinem Vater schenkte), Bruno M. Struif und Enkel Konrad Adenauer (von links) diskutierten über die Ausstellung.

Foto: Hoffmann-Heidrich

⊕ Die Ausstellung ist bis 13. November täglich von 10 bis 18 Uhr zu sehen. Eintritt frei.